Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1900)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 10 — 1900 **Schweizerische** 9. März

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint jeden Freitag | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Statio ad Sanctam Sabinam.

Eine Romerinnerung zum heiligen Jahr.

In den römischen Messformularen begegnet uns oft — in der Fastenzeit über allen Ferial- und Sonntagsmessen — die Aufschrift «Statio»: Statio ad S. Petrum, Statio ad S. Laurentium etc. Die «Stationen» waren eine besondere Art von Gottesdiensten und religiösen Zusammenkünften an festgesetzten Tagen und in bestimmten Kirchen, wohin Klerus und Volk von Rom zur feierlichen Liturgie zusammenkamen. Man sammelte sich hiezu meist in einer bestimmten Kirche. Diese Sammlung hiess Collecta. Von da zog man mit der Kreuzesfahne (crux stationaria) in feierlicher Prozession zur eigentlichen Stationskirche: auf dem Wege sang man Psalmen und in der Nähe der Stationskirche wurde die Allerheiligenlitanei angestimmt. Deshalb erhielten diese Prozessionen — der zweite Teil der Feier — den Namen Litaniæ. Der dritte Hauptteil der religiösen Zusammenkunft war die feierliche Messe mit Homilie in der eigentlichen Stationskirche, zu der man wallfahrtete. Sehr oft wurden in der alten Zeit Predigt und Hochamt vom Papste selbst gehalten. Diese «Stationes» sind uralt. Tertullian setzt sie als allgemein bekannt voraus: wie die Krieger auf ihren Wachposten, so halten die Christen als gute Kriegsleute Jesu Christi durch Fasten und Gottesdienste an bestimmten Orten und Posten ihre Wache mit Christus gegen den höllischen Widersacher — oft vom frühen Morgen bis nachmittags 3 Uhr. Gregor der Grosse «fixierte» diese Stationen auf bestimmte Tage und gewisse Kirchen, die sieben Hauptkirchen und viele andere und liess die Namen der fixierten Kirchen als Aufschrift über die einschlägigen Messformulare in das römische Messbuch setzen, wo wir sie heute noch lesen. Von Gregor dem Grossen heisst es: «Die Stationen fixierte er in die verschiedenen Basiliken, in die Cœmeterien der Martyrer: und es folgte die Heerschaar des Herrn — Gregor, der ihr voranging.» Wenn man heute den Rundgang durch die vielen grossen und kleinen Basiliken Roms macht, findet man jetzt noch Erinnerungen an jene herrlichen Züge — die Zeugen tiefer Religiösität. Im Mittelalter zog bis zum Exil in Avignon (1309) der Papst selbst mit seinem ganzen Hofe zu den Stationskirchen, besonders in der Fastenzeit. Aber bis zum heutigen Tage wird in Rom an den im Messformular bezeichneten Tagen in den dort genannten Kirchen ein besonders feierlicher Gottesdienst gehalten: gewissermassen wie ein Hauptgottesdienst der Stadt — obwohl selbstverständlich die übrigen Gottesdienste nicht ausfallen. Wer in der Fastenzeit in Rom weilt, wird mit besonderer Erbauung diesen täglichen Feiern in einzelnen Kirchen folgen, soweit die Zeit es eben gestattet. Dabei erstehen von allen Seiten her die ernsten und lieblichen Erinnerungen an das Urchristentum in der Seele der Mitfeiernden.

Das hl. Jahr legt es uns nahe, in diesem Jahrgang der «Kirchen-Zeitung» die Leser dann und wann im Geiste nach Rom zu führen. In dieser Fastenzeit wollen wir das eine oder andere Mal die eine und andere Stationskirche besuchen und mit den Gedanken der einfallenden Liturgie die Erinnerungen aus der heiligen Stadt verflechten.

Aschermittwoch! Der Priester findet über der Tagesmesse die Aufschrift: Statio ad Sanctam Sabinam. Also hinauf zum hohen Aventin, aufsteigend von den Ufern der Tiber, an der uralten Kirche Maria in Cosmedin — der griechischen Kirche unter Belisar — vorbei durch enge Gässchen und mauernumringte Steige hinauf zum lieblichen freien Hügel — wo die ewige Stadt zu unsern Füssen liegt, tief unten der ernste Tiber rauscht, Sankt Peters Kuppel vom jenseitigen Stadtteile unsere Blicke auf sich heftet, von nahen Kuppelkronen und Brücken und Hängen alte Heiligtümer grüssen: Sanct Alexius, Sancta Maria del Prioratu, Sancta Prisca — und entfernter San Saba. Doch lassen wir das alles und treten wir ein in die Basilika Sancta Sabina. Es ist, als sänken auf einmal 15 Jahrhunderte vor unsern Augen ins Meer. Der Lärm der modernen Welt ist verrauscht Tiefe, tiefe Stille! Wo stehst du? Vor dir erheben sich die ehrwürdigen Säulenreihen, welche die weitgespannten Backsteinbögen der Basilika tragen, die nach altchristlicher Art mit farbigen Marmorplättchen geschmückt sind. Sämtliche 24 herrlichen kannelierten Säulen korinthischer Ordnung aus parischem Marmor stammen noch aus heidnischer Zeit, sicher von einem einzigen Bau. Recht wahrscheinlich werden sie dem einstigen Dianatempel auf dem Aventin zugeschrieben. Die prachtvollen Säulen scheiden das Langhaus in drei Schiffe. Die Bedeckung zeigt noch überall den offenen Dachstuhl. Du stehst hier auf dem bunten Mosaikboden und verfolgst mit deinen Blicken die ernsten langen Säulenreihen — dann steigt das überraschte Auge empor zu den uralten Bogen mit seltener Steinarbeit oder ruht auf der Konfession unter dem freistehenden Hauptaltar, wo die Gebeine der hl. Sabina, der illyrischen Martyrin, ruhen. Der reiche illyrische Priester Petrus, später Bischof, baute der Martyrin die herrliche Basilika auf dem Aventin mit der Unterstützung der Päpste Cölestin II. und Sixtus III. ca. 422—430. Von ihm sagt eine alte Mosaikinschrift: Pres-

byter Urbis Illyrica de gente Petrus: pauperibus locuples, sibi pauper: «Reich für die Armen, arm für sich selbst» — eine wirklich schöne Denk- und Grabschrift, die sofort unsere ganze Sympathie auf den fernen Mann und seine ferne Zeit zieht. Und lasse dich dorthin ziehen, Wanderer! Keine der grössern römischen Basiliken — seit dem Brande und der freilich herrlichen Wiederherstellung St. Pauls — hat so den Charakter des ursprünglichen Altertums bewahrt, wie St. Sabina. Zwar fehlen die ursprünglichen glänzenden Mosaiken, die von der Tribüne leuchteten — sie wurden leider später durch Fresken ersetzt. Aber sonst steht die Basilika zum grossen Teil noch da, wie sie in den Jahren 420—425 aus den Händen der Erbauer hervorging. Es ist, als wären hier die Welt und die neuern Zeitenläufe ausgeschlossen: das Altertümliche und Einfache, hoher Ernst und warm durchleuchtende christliche Liebe wirken auf die Seele: die ehrwürdige Patina des Altertums erhöht das Interesse an jedem Stein. Dank den sonst so neuerungseifrigen Restauratoren von 1587, dass sie den hehren ursprünglichen Charakter des Gotteshauses schonten! Der christliche Geist hat die Säulen von hoher Eleganz aus der antiken Tempelruine gebrochen — mit offenem Sinne für ihre unverwüstliche Schönheit — aber sie tragen christliches Architrav und sind eingegliedert in eine neue Organisation, die ein neuer Geist beherrscht. Der Tempel zeugt wie die römische Liturgie von jener einzigartigen Vermählung des christlichen innerlichen und doch wieder weltbeherrschenden Geistes mit der klassischen altrömischen Majestät und massvollen Ruhe.

Ja, es stimmt der Charakter der uralten Fastenliturgie mit dem Charakter dieses Tempels! Wie muss es ein wahres Glück sein, hier in diesen ernsten Hallen mit altchristlichem Gepräge den Aschermittwoch zu feiern! Schon Gregor der Grosse (590—604) setzte die Statio für diesen Tag (dessen Feier übrigens nicht so alt ist, wie die Fastenzeit selber, die ursprünglich mit dem ersten Fastensonntag begann, also auch nicht so alt, wie die Basilika, in der wir stehen) für Sancta Sabina fest. Früher zogen die Päpste selbst in feierlicher Calvalcade am Aschermittwoch auf den Aventin, um in Sancta Sabina das «caput ieiunii» zu feiern. Diese erhebende Art der Feier ging vor 100 Jahren ein. Aber noch immer ist der feierliche Stationsgottesdienst hier oben am Beginn der Fastenzeit. Der Boden der Kirche duftet von hingestreuten Myrten- und Lorberreisern — die Liturgie beginnt. Wie ernst tönt das Todesmemento durch die alten Hallen! Ja sie könnten erzählen, die stolzen erhabenen Säulen, die einst den äussern Prunkkranz um den Dianatempel flochten und sich dann in die innere Herrlichkeit des Christustempels flüchteten — von der Weltherrlichkeit, die in Staub und Asche sinkt, erzählen von der Erfüllung der Prophetenworte über die Weltreiche, auch über das allgewaltige letzte eiserne Römerreich: — der Stein, der da ist Christus, sich loslösend von den ewigen Bergen, hat sie alle besiegt — und, wenn sie ihm widerstanden, zermalmt! Memento homo, quia pulvis es! Und rufe sie herauf, sie alle, alle, die an diesem Tempel bauten, die hier oben die Asche holten, stelle sie zusammen diese Toten — dann schaust du vom Aventin das Leichenfeld Ezechiels, das auf den Auferstehungsodem Christi harrt! Memento homo! Jetzt ertönt in der Epistel, die der Subdiakon singt, der Fasten- und Bussruf des Propheten Joel, 2. c.: «Bekehret euch aus eurem ganzen Herzen!» und jener Bittschrei, der oft auch hier in furchtbaren, schweren Perioden der Weltgeschichte wiederklang: Parce Domine, parce populo tuo! Und wenn jetzt in diesem urchristlichen Tempel der Heiland im heutigen Evangelium (Matth. 6) mahnt: «Und wenn ihr fastet, so wollet nicht sein wie die Heuchler, traurig und auffällig» — wenn er uns jene erhabene Predigt von der Innerlichkeit, von der innern, reinen, heiligen Absicht, die die streng befohlenen Fasten und alle unsere Werke beseelen soll — dann wird die aussen so bescheidene, fast schmucklose und innen so erhaben herrliche Basilika selber zu einem Bilde des Christen, dessen «ganze Herrlichkeit von innen ist» — dessen innere Grösse aber auch nach aussen leuchtet und Früchte bringt in Geduld und in Bescheidenheit. Das sagt uns auch der letzte Choralgesang, der bei der Communio durch die Hallen tönt (Ps. 1): «Wer ein Gesetz des Herrn betrachtet Tag und Nacht, wird seine Frucht bringen zu seiner Zeit»

Wir standen im vorigen Jahre während der stillen Fastenzeit in diesen lieb gewordenen Hallen: der Eindruck blieb uns unvergesslich! Wie muss erst die ganze Aschermittwochfeier, in die wir uns an der Hand der Liturgie, welche hier genau nach dem Missale gefeiert wird, hineingedacht haben, mit ihrer schmucklos einfachen Grossartigkeit auf die Gemüter wirken!

Der Gottesdienst ist vorüber, die Gesänge verklungen! Wieder tiefe Stille — kein Weltlärm vermag in die abgeschiedene Basilika zu dringen. So standen wir im verflossenen Jahre einmal gegen Sonnenuntergang an dieser Stätte, da nur noch wenige verirrte und zerstreute Strahlen des Frühlingslichtes in die Dämmerung der Basilika verklärend grüssten. Hörst du das ferne Rauschen? Es sind nicht des Tibers Wogen, die den Hügel bespülen — es sind die Wogen der Weltgeschichte, die ihn umbranden — und die auch in das Gemüt des Besuchers Wellenringe in stets erneuten Kreisen ziehen. Die antiken Säulen der Kirche rufen in der Erinnerung die alte Römerzeit zurück, da der Aventin zuerst Plebejerstadt, dann Sitz verschiedener hervorragender Heiligtümer war, darunter der schon erwähnte Dianatempel, der in der Nähe der jetzigen Kirche Sancta Prisca lag und zum Murcia-Tal mit dem Circus Maximus herabschaute: — es muss eine wahre Tempel- und Statuenherrlichkeit hier gestanden haben: über den heidnischen Prunk mit seiner innerlichen Oede siegte die christliche Innerlichkeit, das wahrhaft Grosse des Römertums organisch sich selber angliedernd. Unterhalb Sancta Sabina legen unterirdische Anlagen eigentümlicher kleiner Tunnels (cuniculi) Zeugnis ab von grossartigen Kanalisationen und Trainierungen im Interesse wohlverstandener Hygieine, deren Systeme jetzt noch unsere Bewunderung erregen.

Die Confessio der Sancta Sabina und benachbarte andere jetzt einsam stehende Kirchen rufen die Zeiten der Martyrer aus der Tiefe der Vergangenheit. Es gehört zum schönsten, was Rom uns bietet, die Stätten zu durchwandern, wo das Blut der heiligen Helden geflossen und als Same neuer Christen in die Furchen fiel: mit ergreifender Pietät hat die christliche Kunst von Sankt Peters Dom bis zur kleinsten einsamen Basilika vor den Mauern ihre Huldigung an diesen Richtstätten und Gräbern niedergelegt — und die schmückende Hand fast aller Jahrhunderte trug ihre eigenartige Gabe nach, die Schmach, welche ihnen Roms alte Kulturhöhe einst an-

getan, stets aufs neue durch wiederholte Gaben der Kunst und der Kultur tiefsinnig sühnend. So ist auch Sancta Sabina, wie die meisten bedeutendern Kirchen ein ganzes Repetitorium der Kirchen- und Kunstgeschichte.

Wende dich zurück zur Rückwand des Schiffes, an die sich das später angebaute Klostergebäude legt. Dort glänzt noch ein uraltes Mosaik, das in grossbuchstabiger Inschrift die Kirchengründung durch Petrus von Illyrien erzählt: «culmen apostolicum cum Cœlestinus haberet primus et in toto fulgeret episcopus orbe» heisst die Zeitbestimmung. Nebenan überraschen den Blick zwei weibliche Kolossalfiguren: «die Kirche aus den Heiden» und «die Kirche aus den Juden». Da tritt uns ja aus dem 5. Jahrhundert der ganze grosse katholische Gedanke entgegen von dem neuen römischen Weltreich, der Kirche Christi, das unter Christi Stellvertreter, dem römischen Bischofe, alle Völker umspannt. Wir besuchten an jenem Abend noch den ganz nahe gelegenen Maltesergarten, wo man durch das weltberühmte Schlüsselloch des Eingangstores, vom Lorbeerlaub der Gartenallee umrahmt, gerade St. Peter mit seiner Kuppel sieht «wie ein Traumbild». Noch zu später Stunde öffnete sich uns das Portal; wir wanderten durch die Allee, die den Garten bis zum Hügelrand durchquert und durch die gepflanzten Lorbeerwände immer nur St. Peters Kuppel, die aus der Ferne grüsst — und nichts anderes als St. Peter den überraschten Besucher sehen lässt — St. Peter, diesen gottbehüteten Augapfel der Welt. Ist's ein Traumbild? — Wir stehen an der Marmorballustrade am Garten- und Hügelrand; da liegt sie wirklich vor uns die ewige Stadt mit ihrer Geschichte, aus dem Halbdunkel der Dämmerung eine Reihe ihrer denkwürdigsten Stätten weisend. Aber immer wieder ziehts den Blick nach St. Peter, dessen edle Kuppelhöhe sich einzig vom Gold und Purpur des flammenden Abendhimmels hebt! Wie ein Traumbild, ja — doch wahrhaftig ein wahres, echtes Bild der Kirche selber! Eben hatten wir in Sancta Sabina aus dem fünften Jahrhundert gelesen: «als Cœlestinus der erste die apostolische Kulmhöhe hütete und als Bischof auf dem ganzen Erdkreis glänzte» — aber auch wir Kinder des untergehenden 19. Jahrhunderts können die Ereignisse unserer Zeitenschwelle mit ähnlichen Worten markieren: als Leo XIII. den Kulm des Papsttums innehatte, als Bischof, als «Licht vom Himmel» auf dem ganzen Erdkreis glänzte —. Was ist doch seit Cœlestin I. alles gefallen, versunken, Ruine, Antiquität geworden: das Papsttum, von göttlichem Flammenlicht umflossen — lebt. Wie hat die Kenntnis des Erdkreises sich seit Cœlestins Tagen erweitert — und trotzdem dürfen auch wir es mutig sagen und schreiben: «cum Leo in toto fulgeret episcopus orbe». Das ist der unverwüstliche Goldgrund, auf dem alle Romfreuden sich wohltätig abheben!

Doch noch einen Augenblick zurück in die stille Santa Sabina. Die Torflügel des Hauptportales gegen das Kloster sind das älteste und besterhaltene Holzskulpturwerk des altchristlichen Roms (425). Die Kunst, aus den Tiefen der Katakomben gestiegen, zum Teil noch voll Katakombenerinnerungen, atmet freiere Luft und sucht neue Wege. Aus vielen noch unbeholfenen Darstellungen leuchten die ersten Strahlen einer neuen Periode, aber auch die ganze Pragmatik der alten Kunst auf biblischem Wirkungsgrunde Das erste Bild oben links ist die älteste Darstellung der Kreuzigung Christi.

Neue Wellen der Kirchengeschichte spielen gegen den Aventin. Vom 12. bis zum 14. Jahrhundert wohnten die Päpste selber vielfach hier im Papstpalast an der Kirche der hl Sabina. Wer wollte sie rasch ordnen alle die Erinnerungen dieser ereignisreichen Periode? Nur eines!

Honorius III. wies hier dem hl. Dominikus einen Teil des neugebauten Palastes als Wohnung an. Hier bestätigte er dessen Ordensregel. Das Zimmer des Heiligen ist jetzt eine andächtige Kapelle. Im Garten grünt und blüht ein Orangenbaum, den Dominikus' Hand gepflanzt haben soll, von dem die Pilger Blätter und Früchtchen, zum Rosenkranz gewunden, als liebe Andenken mit sich nehmen. Ein Baum, den Dominikus' Hand hier gepflanzt hat, ist historisch unanfechtbar: sein grosser Orden. Wir schauen sie, die Wellenberge und Impulse, die hier vom Aventin und von Dominikus' Orden ausgingen: jene grossartige Erneuerung des Glaubenslebens und der kirchlichen Wissenschaft. Es war eine Zinne, von der das Volllicht katholischer Weltanschauung für jene Zeiten aufstrahlte. Die wissenschaftlichen, praktischen und Gebetsimpulse der Stiftung des Dominikus verbanden sich mit den ascetisch-socialen des grossen Franziskus und schufen einen neuen Völkerfrühling!

Noch leuchtet das Licht dieser Weltanschauung, die auch die modernen Elemente in sich aufgenommen hat, auf dem Aventin! Neben den Dominikanern, welche die Santa Sabina hüten, steht in nächster Nachbarschaft das neue, grossartige, internationale, von Leo XIII. protegierte Benediktinerkloster Collegium und Kirche zu St. Anselm, wo Benediktiner aus allen Ländern im Geiste des hl. Thomas tiefern allseitigen Studien obliegen und wo wir in der Abtei, namentlich auch im Verkehr mit dem hervorragenden Rector Dr. L. Janssens und der dortigen Patres, darunter liebe, hochgeschätzte Landsleute aus unserem Einsiedeln Stunden unvergesslicher Gastfreundschaft genossen! — Die katholische Weltanschauung und die katholische Liebe altern nie! Leo XIII., der in diesen Tagen die Schwelle des neunzigsten Lebensjahres überschritten hat, beseelt eben die Jugendkraft dieser Weltanschauung trotz seiner «cura tot ecclesiarum»! Immer aufs neue holt er sich die Kraft von dort, wo sie ewig sprudelt: introibo ad altare Dei, ad Deum, qui lætificat iuventutem meam! — vom Altare des Herrn, wohin die kirchliche Liturgie immer und immer wieder «in urbe et orbe» zieht. Die Aufschriften des Missale aber, die uns in dieser Fastenzeit täglich die römischen Stationen nennen und namentlich dem Rompilger das hl. Opfer mit lieblichen Erinnerungen der hl. Stadt umkränzen, sind wie ein leiser aber bestimmter Pulsschlag der Einheit aller Kirchen mit «der Vorsteherin des grossen Liebesbundes»: der Kirche von Rom! *A. M.*

Der Weg der Liebe.

Es geht uns zu: La justification de la voie de charité de la Vén. Marie de Sales Chappuis. Réponse au P. Watrigand S. J. par J. Fragnière, Professeur en Dogme au Séminaire de Fribourg et aumônier de la Visitation. Die interessante dogmatisch-praktische Kontroverse knüpft sich an eine Gelegenheitsrede des Verfassers und an eine Kritik derselben von P. Watrigand. Die Broschüre und die Kontroverse begehen theoretisch und praktisch «den Weg der Liebe» und ihr Verhältnis zu den übrigen Tugenden, Uebungen,

Werken, der ganzen Ascese etc. Fragnière verteidigt sich gegen den Vorwurf «einer ganz neuen Schule», die mit der Vergangenheit breche. Die Neuheit, die er erstrebe, sei keine andere «que cette bienheureuse nouveauté dont parle notre Seigneur, quand il dit: Mandatum novum do vobis». Wir werden Gelegenheit finden, auf die interessante Kontroverse zurückzukommen.

Zum Jubiläum.

(Kirchliche Entscheidungen mit gelegentlichem homiletisch-ascetischem Kommentar*).

Thomas Arizzoli, Missonarius apostolicus, Imp. s. Pœnitentiariæ Officialis hat in der Typographia Polyglotta S. C. de Propag. Fide (im Verlag bei Desclée Lefebvre et Cie, Rom, via S. Chiara 20—21, Preis 1 Fr.) eine Broschüre drucken lassen, betitelt: Constitutiones Leonis XIII. super Jubilæo universali anni 1900, in welcher die (vier) genannten Konstitutionen und die «Monita excerpta ex Constitutionibus Benedicti XIV. jussu Leonis XIII.» enthalten und «quibusdam adnotationibus» beleuchtet sind. Diese Adnotationes geben die Responsa sacræ Pœnitentiariæ et s. Congr. Indulg., «quandoque etiam auctoritatem doctorum maxime probatorum». Wo der Verfasser mangels authentischer Entscheidungen, seine eigene Ansicht aussprechen muss, begründet er dieselbe gut und klar. Seinen diesbezüglichen Standpunkt bezeichnet er mit den Worten: «Quum vero aliorum sententiis niti opportunitas defuit, conclusiones deduximus ex principiis hisce communiter acceptis: — ‚in praxi non esse, quod in Bulla non sit' — ‚constitutiones pro Jubilæis quantum ad præscriptiones stricte, quantum ad favores late esse interpretandas'. Des Verfassers Stellung, das «Imprimatur» des Magister s. Palatii apost. und des Ordinariates von Rom verleihen auch seinen persönlichen Meinungen eine nicht zu verachtende Autorität. — **In den folgenden, den „Adnotationes" enthobenen Stellen mag mancher H. Herr die richtige Lösung seiner bisher unrichtig oder gar nicht gelösten Zweifel finden.**

1. Die Werke. Opera omnia et singula quæ sunt necessaria ad Jubilæum consequendum .... quamvis certo ordine sint proposita, tamen quolibet ordine impleri posse communis sententia Doctorum est.

2. Bussgesinnung. Requiritur pœnitentia seu detestatio et animi dolor de peccato commisso. At maxime interest confessarios meminisse probatæ illius sententiæ, quæ et s. Alphonsi est (L. VI. n. 534), **negantis** ad indulgentiam plenarium assequendam requiri detestationem omnium et singulorum peccatorum, non solum mortalium sed etiam venialium, ita ut si quis habeat affectum etiam **ad unum veniale**, Indulgentiam illam nulla ratione** acquirere valeat. Seite 10. P. Ch. O. C.

(Fortsetzung folgt.)

** Kommentar zu Nr. 2.

Den vollkommenen Ablass im vollen Sinne des Wortes gewinnt niemand, der freie Anhänglichkeit auch nur an eine einzige, wenn auch lässliche Sünde bewahrt. Denn die Folgen der Sünde, die Sündenstrafen, können nicht getilgt werden, wenn nicht die Wurzel derselben — die Sünde — vernichtet ist. Man darf und soll predigen: Nie verlangt die Kirche mit solcher Energie ausdrücklicher und allseitiger den vollen Kampf gegen alle Sünden, auch gegen den kleinsten Fehler: wie wenn wir einen vollkommenen Ablass gewinnen wollen. Da heisst es voll und ganz: «Die Nacht ist vorüber, der Tag ist angebrochen». Da gilt es die Seele rein zu waschen! Es gilt aber auch «die Füsse zu waschen» — d. h. die kleinen Fehler abzuwaschen, die sich uns auf dem staubigen Wege der Welt sofort wieder anheften — auch wenn wir die Gnade und die Liebe besitzen. (Cf. der Unterricht des Heilandes über die Fusswaschung.) Wenn wir gebeichtet und kommuniziert haben, dann erwecken wir vor dem letzten Ablasswerke noch einmal Liebe und Reue. Wir lassen die Beichtreue und die Liebe der Kommunion noch einmal recht lebendig aufflammen! Jesus Christus lebt ja in uns! Seine Liebe drängt uns! Aus Liebe zu ihm bereuen wir noch einmal alle Sünden und alle Fehler — auch die kleinsten Charakterfehler möchten wir in diesem Feuer der Liebe verbrennen, die kleinsten freiwilligen Abneigungen und freiwilligen Verstimmungen gegen den Nächsten verbannen! Ja, der Heiland sagt uns nach der Kommunion: Ihr seid rein. Aber er mahnt uns auch: Wer rein ist, der hat nichts mehr nötig, als dass er die Füsse wasche (Joh. 13, 10), d. h. wir müssen noch den Staub von unsern Füssen, die kleinen Fehler wegwaschen, damit wir ganz und voll rein werden. Denn wie die Füsse desjenigen, der aus dem Bade steigt, sogleich wieder durch den Staub des Bodens etwas verunreinigt werden, so auch wir! Darum waschen wir diesen Staub sofort wieder ab durch eine Liebesreue, die sich gegen alle Fehler und sündhaften Anhänglichkeiten wendet! Wenn wir auch wissen, dass wir bald in neue kleine Fehler und Schwachheiten fallen werden — wollen wir uns doch jetzt von ihnen allen trennen. — Wir wollen auch die kleinsten und feinsten Fäden zerreissen — Wir möchten die ganze Seele dem Heiland öffnen, sein Licht in alle Winkel und Tiefen unseres Wesens leuchten lassen. In dieser Stimmung verrichten wir das letzte Werk des Jubiläums, oder des vollkommenen Ablasses überhaupt. Jetzt kann die Liebe Jesu ganz auf uns wirken. Jetzt kann uns Jesu voll und ganz von jeder Strafschuld, von allen Sündenstrafen befreien. Es wird durch den Ablass voller Friede mit Gott und den Menschen geschlossen. Darum ist die Vorbereitung auf den Ablass eine grosse sittliche Tat! Sie legt die Grundlage zu einem erneuten christlichen Leben: zum Glaubensleben, zur Arbeit an unserm christlichen Charakter, zur Berufs- und Pflichttreue. Es ergeht an uns der Ruf: Werdet vollkommen wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Wir sind voll genesen! — Das ist aber auch die beste Verteidigung des Ablasses. Wie töricht erscheint nun die Meinung der Gegner: Der Ablass sei ein Freibrief für das Sündigen! — Gerade wenn wir einen vollkommenen Ablass gewinnen wollen, müssen wir am meisten Ernst machen mit dem Kampfe gegen uns selbst!

Wenn aber dem so ist — wer wird den Ablass gewinnen? Wie viele ersteigen diese Höhe? Dieses innerliche ernste Verwerfen aller Fehler aus Liebe zu Jesus ist zwar nicht so schwer: wir müssen nur den Versuch machen, allen Feinden einmal den Krieg zu erklären. Die Furcht, wir

*) Die HH. Seelsorger werden uns verstehen, weshalb wir zu dem vom Verfasser selbst angeregten Kommentar nicht die rein wissenschaftliche, sondern die homiletisch-ascetische Form gewählt haben.

werden bald wieder in unsere kleinen Schwachheiten fallen, hindert das alles nicht!

Aber es bleibt noch ein anderer tröstlicher Gedanke! Die Gottesgelehrten geben ihn uns unter den Augen der Kirche. (Cf. oben die citierte Lehre des hl. Alphons im Text!) Wenn du es auch nicht so weit bringst — dass du alle lässlichen Sünden getilgt hast, alle freiwilligen Anhänglichkeiten abgelegt hast — so hast du doch grossen Gewinn. Einmal hat dein Versuch, deine Liebe, deine Reue für sich schon einen unschätzbaren Wert. Unser ganzer innerer Wert hängt ja von der Höhe und Grösse unserer Liebe ab, ohne die wir klingendes Erz und tönende Schellen sind. — Aber auch den vollkommenen Ablass verlierst du nicht. (Cf. oben: negantis.., nulla ratione.) Wer den vollkommenen Ablass nicht ganz gewinnt, gewinnt doch sehr vieles. — Wer sich redlich Mühe gibt, dem werden viele, **sehr viele Sündenstrafen** nachgelassen — «Wer viel geliebt hat, dem wird viel vergeben werden.» (Cf. die Worte des Herrn an Maria Magdalena.) Wer darum gebeichtet und kommuniziert hat und sich redlich ernstliche (nicht ängstliche) Mühe gibt, das Jubiläum oder überhaupt einen vollkommenen Ablass zu gewinnen — hat immer ausserordentlich gewonnen! Ob wir alles gewonnen haben, das weiss der ewige Gott. Dass du viel, sehr viel gewonnen, reich und überreich versöhnt, gesegnet bist — weisst auch du gewiss! Gehe also hin im Frieden! Bei keiner Gelegenheit — das Messopfer abgerechnet — können wir so viel gewinnen, wie wenn wir uns bemühen, ein Jubiläum, einen vollkommenen Ablass zu gewinnen. Darum betont der Papst so energisch, freudig, zuversichtlich die energische Lebensbesserung als Frucht des Jubiläums. Wer zudem in Rom das Jubiläum gewinnt, wird in der hl. Stadt so reiche Gewinne für das Glaubensleben, die kathol. Weltanschauung, den kirchlichen Sinn — tausendfache Anregung von allen Jahrhunderten und Jahrtausenden her empfangen, dass er freudig bekennen wird: «Das war die annehmbare Zeit»! «Das waren die Tage des Heils»!

Lettre du Jura.

Les Ligues antialcooliques.

«Boire comme un Suisse» est, en France, un proverbe qui court les rues. Le Jurassien, un des Benjamins de la patrie suisse, semble avoir pris à cœur, par patriotisme sans doute, de se mettre à la hauteur de la renommée et des vertus... bachiques de ses frères aînés dans la Confédération. Il paraîtrait même, s'il faut en croire les langues médisantes, que sur ce terrain il aurait pris les devants et se tiendrait au premier rang parmi les consommateurs de l'alcool.

Un fait est certain, c'est que les crimes dûs à l'ivrognerie ont spécialement attiré les yeux sur le Jura, pendant ces dernières années et ont vivement ému l'opinion publique soit par leur nombre soit par l'horreur qu'ils soulevaient. La semaine dernière encore le «Pays» nous annonçait la mort subite, dans la forêt ou dans des champs de neige, de deux victimes de l'alcool.

Exagéré peut-être, le mal reste grand, rien ne sert de le cacher; d'autant plus funeste que le buveur, trouvant le vin trop cher et la bière trop rare à la campagne surtout, se rejette sur le petit verre et au lieu de la «dive bouteille» cultive l'ignoble «roqueille». Les femmes même ne craignent pas cette terrible liqueur et l'on a vu des mères en donner à leurs enfants pour leur déjeûner.

Le mal est donc grand; mais les médecins ont surgi pour y apporter remède; ils se sont même trouvés trop nombreux au chevet du malade et les susceptibilités de la concurrence ont engendré de retentissants querelles.

D'abord ce furent MM. les pasteurs; commençons par eux: «à tout seigneur, tout honneur!» MM. les pasteurs vinrent donc; représentants et apôtres de la *Croix bleue*, ils s'adressèrent d'abord à leurs fidèles. Mais le mal s'étendait au loin autour d'eux et y faisait d'énormes ravages. Comment ne pas être touché! Ils semblaient du reste s'être fait une spécialité de la question et faisaient montre d'un zèle ardent contre le redoutable fléau: quelques bonnes âmes leur adressaient les malades ou leur indiquaient les maisons où ils pourraient aller frapper; eux mêmes ne négligeaient pas les occasions de s'insinuer auprès des populations de la campagne et acceptaient avec plaisir toute proposition de conférence. Le zèle de l'Evangile y aidant, ils étendaient leur action, et sans penser à mal, ils comptaient apporter peut-être à ces pauvres catholiques avec les bienfaits de l'eau fraîche la vraie liberté de la Réforme. Déja plusieurs villages importants, en Ajoie surtout, possédaient une section de la Croix bleue; à Delémont et à Porrentruy, un consortium protestant avait acquis la propriété de deux grandes maisons pour y installer les salles de réunion, de prière et toutes les œuvres dépendantes

L'œuvre marchait bien, trop bien même; car les allées et venues de ces messieurs, leurs fréquentes visites, leur succès donnèrent l'éveil et attirèrent l'attention: on s'aperçut bientôt que sous le couvert de la tempérance, il se faisait une active propagande religieuse. Alors on se réveilla: on comprit le danger de laisser entre les mains du protestantisme toute la gloire de la lutte ingrate contre un fléau national; on calcula toute l'influence que cette action énergique et persévérante par la brochure, la conférence, la visite, mettait entre les mains des ministres, et l'on ne fut pas long à voir que le curé perdait en général ce que le pasteur avait gagné. Le protestantisme allait-il donc nous envahir? allait-il encore une fois essayer de franchir les gorges de Moûtier ou de passer la montagne? Ne fallait-il pas voir dans cette campagne antialcoolique l'organisation d'un plan conçu à l'avance pour pénétrer enfin au cœur de nos populations catholiques et tenter par des moyens pacifiques ce que la violence n'avait pas obtenu? C'est possible; mais il serait téméraire de l'affirmer, faute de preuves suffisantes.

Toujours est-il que cette propagande constituait un sérieux danger, auquel il fallait parer sans plus tarder. C'est alors que la Ligue catholique résolut d'étendre son action et que les dignes ecclésiastiques qui la dirigent s'imposèrent, malgré les inconvénients de leur ministère, de grands sacrifices pour enlever tout prétexte aux œuvres protestantes de pénétrer dans le pays. Soutenus par de nombreux laïcs, encouragés par leurs confrères, MM. les abbés Rossé et Membrez cherchèrent à développer leur œuvre, à consolider les anciennes sections et à en fonder de nouvelles: ils opposèrent conférence à conférence, ligue à ligue et Croix à Croix. Le mouvement se propage de proche en proche; des forces plus jeunes et ardentes entrent en lice et entretiennent ou déve-

loppent l'œuvre première; l'idée du reste fait son chemin et l'opinion publique lui devient de jour en jour plus bienveillante.

Par contre, les sections de la Croix bleue végètent et on nous annonce que plusieurs ont passé tout entières avec armes et bagages sous l'étendard de la *Croix d'or*. C'est le cas de Bonfol en particulier; d'autre suivront sans doute ce bel exemple.

Sur ces entrefaites, entre en scène un troisième médecin: c'est encore une Ligue, ou plutôt un Ordre, *l'Ordre indépendant des Bons Templiers*. Celui-ci sait trop combien sont âpres et vifs les conflits confessionels et pour ne pas y donner le moindre prétexte, il abandonne ce terrain, sous toutefois faire abstraction de l'idée religieuse. Il sait, que la teinte fortement protestante de la Croix bleue effarouche les catholiques; il s'interdit donc toute discussion religieuse, il se déclare neutre et prétend garder son indépendance à l'égard des églises, ouvrant ses portes indifféremment à tous. Tel est le programme des Bons Templiers.

Le malheur est que son principe de neutralité frise de bien près l'indifférence et que sa religion ressemble à s'y méprendre à cette fameuse religion naturelle de Jean-Jacques et des autres coryphées de la libre-pensée et qu'elle finira par n'être plus qu'une fade religiosité, à moins toutefois qu'elle ne s'illumine de l'éclat des mystères des Loges. Tout nous porte, du reste, à le croire; son organisation toute entière est en effet calquée sur celle de la Franc-Maçonnerie, y compris l'obligation du secret le plus absolu. Mais le malheur est surtout que Rome a cru devoir mettre en garde les catholiques contre les dangers de cette société et leur a interdit de s'y enrôler.

La décision de la S. Congrégation de la Propagande causa une désagréable surprise dans les loges de l'ordre: on entendit d'amères protestations. Les chefs défendirent leur Ordre et déclarèrent l'association sans danger pour la foi des catholiques. Le «Pays» qui avait le premier publié le décret de Rome soutint par la plume de M. l'abbé Dr. Nottet le bien-fondé de la décision de la S. Congrégation M. le Dr. Forel défendit l'obligation si suspecte du secret, mais par des comparaisons plutôt malheureuses avec le secret de la confession. Dans une conférence à Delémont, donnée sous les auspices du pasteur protestant, il se plaignit des attaques dont l'Ordre était l'objet, mais il nous permettra de douter de sa compétence à décider ce qui peut-être ou ne pas être en matière de foi un danger pour les catholiques. Pendant ce temps, les membres catholiques de l'Ordre signaient des pétitions et écrivaient aux journaux protestants de leur fidélité à l'église et affirmant ne courir nul péril dans les loges des Bons Templiers: c'est Gros-Jean qui veut en remontrer à son curé.

Ces polémiques se renouvelèrent à Bienne, à Lucerne et à Fribourg.

La conclusion légitime de toutes ces explications, plutôt pénibles est celle: que chacun reste sur son terrain, s'adresse aux membres de sa confession. Nous ne pouvons être que touchés de l'intérêt que l'on nous témoigne si souvent. Ce sentiment «part d'un bon naturel, mais quittez ce souci». Nous préférerions de beaucoup vous voir montrer plus d'empressement pour nous rendre justice en d'autres matières.

Cette noble émulation dans la lutte contre l'alcoolisme a eu autre résultat, moins agréable encore. Le Gouvernement, voyant les Ligues si nombreuses là où une seule suffirait, a refusé tout subside pour ne pas favoriser l'une aux dépens des autres. Chacune vivra donc de ses propres ressources Nous, qui n'avons jamais beaucoup reçu des largesses et de la faveur de l'Etat, nous saurons bien protéger notre existence et développer notre œuvre. F.

Kirchen-Chronik.

Basel. Im hiesigen kathol. Spital starb Madame Botteron-Tenninger aus Laufen. Ihr Haus war zur Zeit der Zufluchtsort der vertriebenen Geistlichen. Nach Freigabe des kath. Kultus wurde auf ihrem «Hofe» eine Kapelle eingerichtet und ein Geistlicher angestellt. Auf diese Weise wurde der katholische Gottesdienst und die katholische Gemeinde in Laufen forterhalten. Sie büsste für ihre treue Anhänglichkeit für die katholische Sache einen grössern Teil ihres Vermögens ein. Es wird der hundertfache Lohn ihr nicht ausbleiben. R. I. P.

St. Gallen. Im Kapuzinerkloster in Mels starb HH. Pater Jakob Donauer. R. I. P.

Wallis. (Korr.) Der Walliser Klerus verlor soeben einen sehr geschätzten Mitbruder in der Person des HH. Aloys Burgener, Pfarrer und Schulinspektor in Visp. Nach längerer Krankheit verschied er daselbst am 1. März, erst 56 Jahre alt. Er machte seine klassischen Studien am Kollegium von Brig, die theologischen im Priesterseminar auf Valeria in Sitten, wo er 1874 zum Priester geweiht wurde.

Als frommer, eifriger und arbeitsamer Priester wirkte er zuerst als Kaplan seiner Heimatgemeinde Saas, dann als Pfarrer von Törbel (1875—1893) und schliesslich, während etwas mehr als 6 Jahren, als Pfarrer des Bezirkshauptortes Visp.

Besondere Anhänglichkeit bewahrte ihm die Pfarrei Törbel. Als er daselbst einmal schwer erkrankte, veranstalteten die betrübten Pfarrkinder eine allgemeine Bittprozession, die ohne Priester, aber unter Leitung von Kreuz und Fahne, von Heiligtum zu Heiligtum zog, um in einem wahren Gebetssturm die Genesung des heissgeliebten Pfarrers zu erflehen. Eine wahrhaft erbauliche Tatsache, die nicht minder den Pfarrkindern als dem Pfarrer zur Ehre gereichte. R. I. P. L.

— Eine andere sehr verdankenswerte Einsendung aus Wallis bespricht kurz den bischöflichen Hirtenbrief, den wir bereits im Leiter der letzten Nummer eingehender erwähnt haben.

Deutschland. Der deutsche Kaiser hat ein warmes Sympathietelegramm dem Papste zu seinem 90. Geburtstag abgesandt, welches ebenso herzlich erwidert wurde.

— In Freiburg starb Msgr. Markus Kauth. Er hat sich in den schwierigsten Zeiten als hingebendster Mitarbeiter und Berater seiner Erzbischöfe sowie des Bistumsverwesers Lothar von Kübel bewährt. R. I. P.

Oesterreich. Der Bürgermeister von Wien und zwei Abgeordnete des Gemeinderates haben auf der dortigen Nuntiatur eine Glückwunschadresse zum 90. Geburtstag des hl. Vaters niedergelegt. Ebenso haben alle konservativen Gruppen des Reichsrates Glückwunschtelegramme nach Rom abgehen lassen.

Vereinsnachrichten.

In der kath. Männervereinsversammlung in Ettingen hielt Herr Dr. Willi aus Aesch einen Vortrag über «Wunden und ihre Heilung».

In Root referierte im Katholikenverein Hr. Centralpräsident Adalbert Wirz über das Jubeljahr 1900.

In der Versammlung der kath. Schulmänner und Lehrer zu Ruswil referierte Herr Erziehungsrat Erni über die Herbart-Zillersche Methode. Omnia probate, bonum tenete!

Druckfehlerberichtigung.

In dem letzten Artikel über Herbart etc. sollte der Untertitel lauten: Herbarts Pädagogik, (nicht Ethik) — ferner: «Das Interesse der Erkenntnis ist ein empirisches» (nicht organisches).

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen

1. Für die Sklaven-Mission: Hornussen 30, Tägerig 20, Birrfelden 12, Nenzlingen 10.
2. Für das heilige Land: Hornussen 30.
3. Für Kirchenbauten in der Diaspora: Solothurn Dr. R. 100, Rathhausen Direktor Rogger 15.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 7. März 1900.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1900:

Uebertrag laut Nr. 9:	Fr. 3,465.10
Kt. Luzern, Stadt: von H. R. J. L.	„ 100.—
Kt. Schwyz (March): Reichenburg, Legat von sel. Kirch-Pfleger J. Kistler	„ 50.—
Kt. Thurgau, Ungenannt	„ 100.—
	Fr 3,715.10

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1900:

Uebertrag laut Nr. 9:	Fr. 4,940.—
Vergabung aus dem Kt. Schwyz, Nutzniessung vorbehalten	„ 1,000.—
	Fr. 5,940.—

Der Kassier: J. Duret, Propst.

Inserate

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Tarif für Reklamen: Fr. 1. — pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Mittwoch abends.

Zeugnisbüchlein für den Religionsunterricht- u. Gottesdienstbesuch, praktisch u. anregend, in Karton gut mit Draht geheftet, für 9 Doppelhalbjahre zu nur 10 Rp.; Blätter f. 2 Semester zu 2 Rp. Ueberall einzuführen! } Zu beziehen von der Vereinsbuchdruckerei *Frauenfeld.* [87

Talar-Cingula, grosse Auswahl, in Wolle u. Seide, von Fr. 2. 80 an bis 15. — p. Stück.
Birette, in Merinos und Tuch von Fr. 2. 60 an liefert [7
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Verlag von Franz Kirchheim in Mainz.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien:

Die Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen im christlichen Altertum.
Eine dogmengeschichtliche Studie
von
Dr. J. P. Kirsch,
ord. Professor an der Universität zu Freiburg (Schweiz).
Mit kirchlicher Approbation.
gr. 8. (VI u. 230 S.) Preis geheftet Mk. 7.—
Bildet das 1. Heft des I. Bandes von:
Forschungen z. christl. Litteratur- u. Dogmengeschichte.
Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen herausgegeben von Dr. A. Ehrhard, o. ö. Professor der Kirchengeschichte an der k. k. Universität zu Wien und Dr. J. P. Kirsch, o. ö. Professor der Patrologie und christlichen Archäologie an der Universität zu Freiburg (Schweiz).
Abonnementspreis pro Band (4 Hefte) Mk. 16.— [85
Die „Forschungen" erscheinen in zwanglosen Heften von etwa 8—10 Bogen, und wird jedes Heft in der Regel eine Arbeit enthalten. Vier Hefte bilden einen Band, und soll womöglich jedes Jahr ein Band erscheinen. Jedes Heft bildet ein Ganzes für sich und ist einzeln käuflich.

Leset Raucher Leset:
Mit Garantie Zurücknahme versende

200	Vevey Courts	Fr. 1. 85
200	Rio Grande, 10-er Päckli	„ 2. 45
200	Mississippi	„ 2. 70
200	Bresil-Schenk	„ 3. —
200	Flora Habana	„ 3. 10
200	Alpenrosen, hochfein	„ 3, 45
125	echte Brissago	„ 3. 10
100	Deutsch. Cig., klein aber fein	„ 1. 80
100	Regalo, 5-er	„ 2. 30
100	konische Havanna, fein	„ 2. 45
100	Edelweiss-Herzog, 7-er	„ 2. 95
100	Palma Havanna	„ 3. 50
50	Sumatra, 12-er	„ 2. 45

[35 **J. Winiger,** Fabriklager, **Boswil.**

In der Verlagsbuchhandlung **A. Meyer-Häfliger** in **Ruswil** ist erschienen und zu beziehen: [60
Lourdes-Pilgerbuch.
390 Seiten. Von zwei Priestern der Diöcese Basel. Mit bischöflicher Approbation. Schön gebunden in ganz Leinw., Rotschnitt, Futteral, Fr. 1. 20. Ein Gebetbuch bes. für Lourdes-Pilger. — Ferner:
St. Anna, die Zuflucht aller, die sie anrufen.
Dritte vermehrte Auflage, 432 Seiten, von *J. B. Zürcher.* 16—20,000 Aufl. Schön in Leinw. geb., Rotschnitt, Futteral, Fr. 1.40. Ein populäres Gebetbuch für alle Stände. Obige Bücher sind auch in bessern Einbänden zu haben. Bei Abnahme von 10 Expl. 20 % Rabatt. Zu beziehen v. Verleger *A. Meyer-Häfliger, Ruswil,* und *HH. Räber & Cie., Luzern.*

Schwarze Tücher,
Cheviots, Kammgarne etc.
in **erprobten Qualitäten, billigst,** bei
J. Bosch, Mühlenplatz,
(H 7 Lz.) 14 **Luzern.**

Prachtvolles Silberweiss.
Brittania Tafelbesteck.

1	Silberweiss. massiv.	Vorleglöffel
6	„ „	Esslöffel
6	„ „	Kaffeelöffel
6	„ „	Gabeln [36

6 echte Solinger Tafelmesser
6 Dessert-Messer mit weissem Heft
31 Stück nur Fr. 5. 95.
Garantie: wenn nicht passend Zurücknahme.
J. Winiger, Warenhaus, **Boswil.**

-: Zahn- und Mundpflege! :-
Salolmundwasser
zur Desinfektion der Mundhöhle und Beseitigung des üblen Geruches;
Feinstes Zahnpulver,
Antiseptischer Zahnpasta,
zur Reinigung und Konservierung der Zähne; [61
Beste englische Zahnbürsten
empfiehlt
Apoth. **J. Forster (J. Weibels Nachf.)**
Kapellplatz, Luzern.

Wir bringen die beliebten
Karwochenbüchlein für die Jugend und das katholische Volk
von Katechet **A. Räber** in freundliche Erinnerung.
Infolge des billigen Preises (50 Cts. bei 128 Seiten Umfang) eignet sich das Buch bestens zur Abgabe an die Schuljugend.

Weihrauch
feinkörnig, wohlriechend, empfiehlt in Postkistchen à 4 Kilo Netto zu Fr. 7 50 per Nachnahme franko Zusendung. [1
C. Richter in Kreuzlingen, Kt. Thurgau,
Apotheke und Droguerie.

Goldiger & Bucher
Dekorationsmalerei [19
empfehlen sich zur Uebernahme von **Kirchenarbeiten** sowie **Renovationen.**
Beste Referenzen. Kostenvoranschläge.

Vergoldung, Versilberung
aller metallenen Kirchengeräte mit Garantie, sowie Reparaturen werden solid und fachmännisch ausgeführt.
Silberne und schwer versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.
Solide Arbeit. *Feine Gravuren.* Billige Preise.
Best eingerichtete Werkstätte und galvanische Anstalt mit Motor- und Dynamobetrieb. [33
Telephon | Telephon
Anton Rotter,
Hertensteinstrasse 20 LUZERN hinterm Schweizerhof.

Empfehlung. Empfehle mein gut assortiertes Lager in:
Seidenhüten, weichen und gesteiften Hüten
in allen Qualitäten, besonders für geistliche Herren passend.
Reparaturen prompt und billig. **Frau Witwe Bisang,**
[76 Kramgasse 9, **Luzern.**

Nur 10 Franken

und nicht mehr das Doppelte oder noch mehr kostet bei mir eine große Concert-Guitarre-Zither „Columbia", großartig im Ton.

Dieses Instrument ist das neueste, beste und einfachste, sofort ohne Lehrer nach der beigelegten Schule zu erlernen. Mechanismus und Griffbrett sind in Wegfall gekommen, Musik ist wie bei einer Concertzither! Um das Zitherspiel zu erleichtern und auch dem weniger Geübten das Anschlagen der Akkorde zu ermöglichen, sind die Begleitsaiten in einer Anzahl von Gruppen derartig angeordnet, daß jede immer eine Gruppe einen Akkord bildet. Durch diese eigenartige Anordnung der Begleitsaiten wird das Zitherspiel nicht nur ganz bedeutend vereinfacht, sondern es ist auch das Greifen unreiner Akkorde vollständig ausgeschlossen, ein Umstand welcher im hohen Grade für die Zweckmäßigkeit der Neuerung spricht.

Gehäuse der Zither imitirt Ebenholz, hochfein poltrt, prachtvoll ausgestattet, 41 Seiten, 5 Bässe, 5 Akkord-Gruppen. Versandt komplet mit Stimm-Apparat, Schule, Ring und Carton. Jeder kann sofort nach Notenblättern Lieder, Tänze und Märsche spielen. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Täglich zahlreiche Nachbestellungen und Anerkennungen. Porto und Kiste 1½ Frank. Man bestelle direkt ohne Zwischenhändler bei der

Columbia-Zither-Fabrik **Heinr. Suhr, Neuenrade 19, Deutschland.**

Gebrüder Gränicher, Luzern
Tuchhandlung, Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik
Verkaufsmagazine Kornmarkt und Weinmarkt
Hervorragende Bezugsquelle für **schwarze Tücher, Kammgarne** etc., **Ueberzieher, Mäntel** in allen Façonen, **Schlafröcke, Soutanellen, Gehrockanzüge** etc. [29
Kataloge, Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Kommunionandenken
liefern wir in schönster Auswahl zu billigsten Preisen.
Einsichtssendungen stehen zu Diensten **Räber & Cie., Luzern.**

KIRCHENBLUMEN (Fleurs d'églises) sowie deren Bestandteile werden in solider, geschmackvoller Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von der

BLUMENFABRIK BÄTTIG, SEMPACH.

Ausgezeichnete Referenzen stehen zu Diensten. [11

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte. [5

Feinste und beste schwarze
[26 **Tuche** billigst bei
Henri Halter, Luzern
vormals Göldlin & Peyer.

Kirchenblumen
Altarbouquets und Guirlanden,
nach Angabe, in feiner und billiger Ausführung empfiehlt
Th. Vogt, Blumenfabrik,
Baden (Schweiz).
NB. Viele Anerkennungsschreiben der hochw. Geistlichkeit. [17
Kostenvoranschläge für jede Ausführung sofort nach Wunsch.

Brillen, Feldstecher
Barometer, Thermometer
empfiehlt [30
W. Ecker, Optiker,
Kapellplatz, Luzern — Telephon.

GEBR. HUG & Cie.
LUZERN.
Grosses Lager klassischer und moderner Musik, sowie empfehlenswerter Kirchenmusikalien.
Reichhaltige Einsichtssendungen stehen gerne zu Diensten.
Pianos und Harmoniums in vorzüglicher Auswahl.
Allein-Vertretung der *anerkannt besten* schweizerischen und ausländischen Firmen.
Reparaturen, Stimmungen und Polituren durch eigene Angestellte prompt und billig.
Für die Herren Geistlichen und für Institute Vorzugspreise.

Die Möbel- und Parkettfabrik von Rob. Zemp
in Emmenbrücke bei Luzern
empfiehlt sich hiemit höfl. für sämtliche Kirchenarbeiten, als: Kirchen-, Beicht- und Chorstühle, Chortabourets, Messbuchgestelle. Ferner für Privatarbeiten als: Betstühle, sämtliche Kasten-, Polster- und Luxusmöbel, wovon grosser Vorrat in allen Preislagen. [9
Bestellungen können bei der Fabrik in Emmenbrücke oder im Möbelmagazin Hirschengraben 39 und 41, Luzern, gemacht werden.

Kirchen- und Kapellenfenster jeder Art
liefert zu coulantesten Preisen die [8
Centralschweizerische Glasmalerei-Anstalt
Inselistrasse 8 - Luzern - beim Bahnhof

Damaste zu
Pelüsche *Kirchenzwecken*
Satins bei [27
Henri Halter, Luzern

GROS DÉTAIL
KAFFEE
34 Sorten:
Santos, Salvador, Liberia Caracas, Nicaragua, Maracaïbo, La Guayra, Malabar, Java, Porto Rico, Ceylon, Mocca, Menado, Bourbon etc. etc.
in feinster Auswahl. [10
Verlangen Sie PREISCOURANT!
Beste Bezugsquelle
LAUBER & BÜHLER
Schwanenpl. LUZERN Löwenstr. 8

M. Imgrüth, Schuhhandlung
Weggisgasse — Luzern
empfiehlt sich dem tit. Klerus für Lieferung von Prima [24
Schuhwerk.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Kirchenleinen
Kirchenpiqué
Kirchenteppiche
in grosser Auswahl [25
Henri Halter, Luzern.

Kirchen-Musikalien.
Grösste Auswahl in **Instrumenten. Harmoniums. Pianos** in- und ausländischer Fabriken. Garantie! Alle Reparaturen und Stimmungen im Hause und auswärts. *Kirchen und Schulen geniessen Rabatt!*
Mich angelegentlich empfehlend [63
M. Hindemann,
Hirschmattstrasse 4, Luzern.

Herdersche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.
Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Thomae a Kempis De imitatione Christi libri quatuor. Textum edidit, considerationes ad cujusque libri singula capita ex ceteris ejusdem Thomae a Kempis opusculis collegit et adjecit *H. Gerlach.* Opus posthumum. *Editio altera.* Cum approbatione Rev. Archiep. Friburgensis. 12⁰. (XVI u. 464 S.) *M.* 2.40; geb. *M.* 3 und höher. [81

Für die heilige Fastenzeit.
In der **H. Laumann**'schen Buchhandlung in **Dülmen i. W.** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [87
Krebs, P., Passionsblumen oder 12 Kreuzwegandachten nebst andern Andachtsübungen zum Leiden Christi. 2. Auflage 271 S. Pr. geb. Mk. 0. 75.
Betrachtungen und Gebete für die sechs Sonntage der hl. Fastenzeit. 87 S. Preis geh. Mk. 0. 20.
v. Tricht, P., Viktor, Kreuz und Kalvarienberg. Für alle Leidenden. 16⁰. 222 S. Preis geb. Mk. 0. 75.
v. d. Fuhr, Rekt., Von Gethsemani bis Golgatha. 14 kurze Fastenbetrachtungen. 8⁰. 124 Seiten. Pr. Mk. 1. —
Eming, Dechant, Fasten- und Osterbüchlein. 16⁰. 344 S. Pr. geb. Mk. 0. 75.
Kniev, Die letzten Dinge. Ein Betrachtungsbuch nebst einem Anhange der gewöhnlichen Andachtsübungen. 3. Aufl. 16⁰. 300 Seiten. Preis geb. Mk. 0. 75.
Toussaint, J. B., Betrachtungen für jeden Tag des Kirchenjahres. 2. Aufl. 2 Bände. Preis pro Band geb. in Calico Mk. 2. 80, in einen Band geb. Mk. 5. 50.
Bedenk es wohl! Ein Betrachtungsbüchlein für Christen aus allen Ständen, die es mit ihrem Seelenheile ernst nehmen. Nebst einem vollständigen Gebetsanhang. 16⁰. 376 S. Preis geb. Mk. 0. 75.
Antonelli, O. P. S., Die letzten Stunden unseres Herrn Jesus Christus am Kreuze. 16⁰. 192 S. Pr. geb. Mk. 0. 75.
P. Martin von Cochem, Myrrhengarten. 2. Auflage. 8⁰. 496 S. Pr. geb. in Leinwand mit Rotschnitt Mk. 2. — und teurer in feineren Einbänden.
— Grobdruck-Ausgabe. 2. Aufl. 8⁰. 760 Seiten. Preis geb. Mk. 2. 50.
Cramer, Dr. W., Weihbischof, Auf nach Balems Höhen! 6. Aufl. 16⁰. 280 S. Preis geb. Mk. 0. 75.
Ackermann Leopold, Dr., Rosenkranz und Kreuzweg. Vorzügliche Hilfsmittel für die christliche Vollkommenheit. 8⁰. 154 Seiten. Preis geb. Mk. 1. —
Pfenning, Christian, Kaplan, Andachtsbüchlein zur Verehrung des kostbaren Blutes unsers Herrn Jesu Christi. 16⁰. 272 S. Pr. geb. Mk. 0. 75.
Kinn, M., Rektor, Fundament des Glaubens. Erwägungen über die christlichen Grundwahrheiten. 16⁰. 384 Seiten. Preis geb. Mk. 1. 20.
Kotte, A., Die reumütige Seele im Gebete und in der Betrachtung oder Anweisung zur Erlangung einer vollkommenen Liebesreue. 16⁰. 264 S. Pr. geb. Mk. 0. 75

Hervorragende, zeitgemässe Publikation!
Der Vatikan. Die Päpste und die Civilisation. Die oberste Leitung der Kirche. Von **Georg Goyau, Andreas Pératé, Paul Fabre.** Aus dem Französischen übersetzt von **Karl Muth.** Ein stattlicher Band von 800 Quartseiten mit 532 Autotypien, 13 Lichtdruck-Beilagen und einem Lichtdruck-Porträt Sr. Heiligkeit Leo XIII. nach Gaillard. In eleg. Originaleinband, Goldschnitt Mk. **30.**—
Ueber die Ausstattung, den grossen litterarischen, wissenschaftlichen und kunstgeschichtlichen Wert und die zeitgeschichtliche Bedeutung dieses hervorragenden Werkes hat sich die ganze Presse einstimmig sehr lobend ausgesprochen. Als Festgeschenk vorzüglich geeignet.
Luzerner „Vaterland“: Neben Dr. P. Albert Kuhns Kunstgeschichte dürfte der „Vatikan“ zu den Glanzleistungen des berühmten Benziger-schen Kunstverlages zählen und wie wenige andere sich zum kostbaren Geschenke eignen.
„Echo der Gegenwart“ in Aachen: Es ist nicht eine Geschichte mit vielen Zahlen und Namen, sondern vielmehr ein grossartiges Gemälde der Tätigkeit und des Wirkens des Papsttums in der Geschichte .... Die deutsche Uebersetzung darf als mustergültig angesehen werden. [54
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die
Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in Einsiedeln, Waldshut und Köln a/Rh.

Verkauf einer Kirchen-Orgel.
Infolge Anschaffung eines neuen Werkes wird die in der neuen Pfarrkirche im Gebrauch stehende Orgel verkauft.
Schriftl. Offerten nimmt bis den 26. ds. entgegen [88
Unterägeri, 7. März 1900.
Die Kanzlei des Kirchenrats.

Für den Märzmonat.
Albers, Priester, **Gebetskränze.** 8⁰. 747 Seiten. Preis geb. Mk. 3.—.
Krebs, P., **St. Josephsbüchlein.** 24. Auflage. 16⁰. 251 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.
Krebs, P., **Josephsbüchlein,** besonders geeignet für den Allgemeinen Verein der christlichen Familien und für den Monat März. 21. Auflage. 16⁰. 268 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.
Krebs, P., **Märzblüthen.** 31 Blättchen. Preis Mk. 0.15.
Krebs, P., **Begrüßungen** des heil. Joseph. 16⁰. 47 S. Preis Mk. 0.15.
Kneip, Pfarrer, **St. Josephs-Monat.** 16⁰. 288 S. Preis geb. Mk. 0.75.
Toussaint, **St. Joseph hilft!** 3. Auflage. 16⁰. 496 Seiten. Preis geb. Mk. 1.50. und teurer.
Britz, **Veilchenkranz** zu Ehren des heiligen Joseph. 16⁰. 351 Seiten. Preis geb. Mk. 1.20.
Pflugbeil, P., **St. Thomasbüchlein.** 3. Auflage. 16⁰. 174 Seiten. Preis geb. Mk. 0.65.
Seeböck, P., **Gertrudenbuch.** 16⁰. 460 Seiten. Preis geb. Mk. 1.50.
— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. — [86
H. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

Schuhwarenhandlung und Massgeschäft
Kramgasse 5 **X. Walker-Vogel** LUZERN
früher Frau Grau
(neben Buchhandlung Prell & Eberle)
empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit für fertige Schuhwaren, wie für Anfertigung nach Mass, unter Zusicherung reellster Bedienung.
Auswahlsendungen zu Diensten. [23

Fastenpredigten liefern zur Auswahl
Räber & Cie., Luzern.